

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAQISTRAT DER STADT WIEN. MAQISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 11. Mai 1963

Blatt 927

50 Jahre Krankenhaus Lainz

11. Mai (RK) Das Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wurde am 17. Mai 1913 eröffnet. Anlässlich des 50jährigen Bestandsjubiläums findet nächste Woche, Freitag, den 17. Mai, im Krankenhaus Lainz eine Feier statt, bei der Bürgermeister Jonas und Gesundheitsstadtrat Dr. Glück sprechen werden.

Der Beschluß zur Errichtung des Krankenhauses Lainz wurde vom Wiener Gemeinderat am 11. Oktober 1907 gefaßt. Außerlicher Anlaß war damals das Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Stadt Wien erhielt jedenfalls eine repräsentatives und mit den modernen Errungenschaften der Medizin ausgestattetes Krankenhaus. In den Jahren 1930 und 1931 wurde der Aufgabenkreis durch die Errichtung neuer Fachabteilungen erweitert, wobei vor allem die Strahlentherapie hervorgehoben werden muß. Gegenwärtig umfaßt das Krankenhaus Lainz 13 klinische Abteilungen mit 1.823 Betten, drei medizinische Institute und eine Zahnstation.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, an dem Festakt anlässlich des 50jährigen Bestehens des Krankenhauses der Stadt Wien-Lainz teilzunehmen. Bitte merken Sie vor: Freitag, 17. Mai, 10 Uhr, im Krankenhaus Lainz, Pavillon VIII.

- - -

Prof. Harmsen beim Europa-Gespräch
=====

11. Mai (RK) Dem 6. Europa-Gespräch, das unter dem Motto "Die europäische Großstadt - Licht und Irrlicht" in der Zeit vom 11. bis 15. Juni in der Volkshalle des Wiener Rathauses abgehalten wird, geht eine Pressekonferenz im Presseclub Concordia voraus, bei der Professor DDr. Hans Harmsen über "Großstadt in Europa - Großstadt in Asien" spricht.

Prof. Dr. med. und Dr. phil. Hans Harmsen ist gebürtiger Berliner, wo er nach einer schweren Verwundung im ersten Weltkrieg Medizin studierte und als praktischer Arzt und Assistent am Hygienischen Institut der Universität tätig war. Später promovierte er in Marburg nach Studien der Philosophie und des Staatsrechts.

In der Folge war Prof. Harmsen ärztlicher Leiter des Gesundheitswesens der "Inneren Mission", ärztliches Aufsichtsorgan in der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Dozent für Hygiene an der Universität Berlin und nach Ende des zweiten Weltkrieges Ordinarius für allgemeine und soziale Hygiene an der Universität Hamburg, wo er auch als Leiter der Akademie für Staatsmedizin fungierte. Prof. Harmsen, der außerdem die Direktion des Hygienischen Institutes in Hamburg übernahm, ist Präsident der Deutschen Akademie für Bevölkerungswissenschaft sowie Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. In der von ihm herausgegebenen Zeitschrift "Städtehygiene" und in zahlreichen anderen Publikationen befaßt er sich mit Bevölkerungswissenschaft, Gesundheitssicherung und Gesundheitsfürsorge. Prof. Harmsen ist außerdem auf dem Gebiet der angewandten Hygiene, der Umwälzhygiene und der Sozialhygiene durch zahlreiche Veröffentlichungen bekannt geworden.

Am nächsten Samstag:Der Eröffnungstag der Wiener Festwochen
=====

11. Mai (RK) Die 13. Wiener Festwochen werden diesmal schon am Samstag, dem 18. Mai, um 20.30 Uhr, auf dem Wiener Rathausplatz feierlich eröffnet werden. Bei Schlechtwetter wird die Veranstaltung in den Festsaal des Rathauses verlegt. Der Eröffnungsakt wird durch Armin Kaufmanns Festwochenfanfare eingeleitet, daran schließt sich die Bundeshymne und der Friedenshymnus aus der Oper "Constanca e fortezza" von J.J. Fux.

Nach Begrüßungsworten von Vizebürgermeister Mandl, Ansprachen von Bürgermeister Jonas und Bundesminister Dr. Drimmel ertönt der Krönungsmarsch aus der Oper "Der Prophet" von Giacomo Meyerbeer und der Huldigungsmarsch von Richard Wagner. Hieran schließt sich die Eröffnungsrede des österreichischen Bundespräsidenten Dr. Schärf.

Den Abschluß der Feierlichkeiten auf dem Rathausplatz bildet der Walzer "An der schönen blauen Donau", getanzt vom Wiener Staatsopernballett mit Primaballerina Edeltraud Brexner, Choreographie Richard Novotny, Gesamtleitung Ewald Vondrak. Den musikalischen Teil der Eröffnungsfeier bestreiten die Wiener Symphoniker unter dem Dirigenten Karl Etti.

Um 21.30 Uhr, also eine Stunde nach Beginn des Eröffnungsaktes, setzt die Festbeleuchtung des Rathauses ein. Später ist vor dem Rathaus das große Blasorchester der Wiener städtischen Gaswerke unter Leitung von Friedrich Brucker zu hören.

Vor dem festlich beleuchteten Hochstrahlbrunnen beginnt um 21.30 Uhr das Konzert der Musikkapelle des Gardebataillons Wien unter dem Dirigenten Friedrich Hodick. Im Heiligenkreuzer Hof konzertieren zur gleichen Zeit die Wiener Sängerknaben unter Leitung von Helmuth Froschauer, im Inneren Burghof singt die Chorvereinigung Jung-Wien unter Leitung von Leo Lehner. Auf dem Heldenplatz sind der Polizeichor Wien und die Polizeimusik Wien unter ihren Dirigenten Otto Altenburger und Adolf Broschek zu hören; verbindende Worte spricht Fritz Mader. Auf dem Josefsplatz findet ab 21.30 Uhr ein Orchesterkonzert der

Niederösterreichischen Tonkünstler, dirigiert von Max Heider, statt und auf dem Judenplatz gibt es zur selben Zeit Konzert und Volkstanz, an dem der Arbeitersängerbund, das Vereinigte Akkordeon-Orchester des VAMÖ und der Landesverband der Trachtenvereine teilhaben. Dirigenten sind Franz Breuer, Edi Grassl, Hubert Hoppel, Josef Petlicek und Franz Truhlar.

- - -

Institut für Heimerziehung

=====

11. Mai (RK) Das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien eröffnet zu Schulbeginn im September 1963 neue Ausbildungslehrgänge für Erzieher in Heimen für Kinder und Jugendliche; und zwar werden ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt.

In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen und in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen. Sowohl die Bewerber für den einjährigen als auch für den zweijährigen Lehrgang müssen eine Aufnahmeprüfung ablegen, die in den ersten Julitagen stattfindet.

Aufnahmegesuche können bis 30. Juni in der Direktion des Institutes für Heimerziehung 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 05 550, abgegeben werden. Die Direktion stellt gerne Prospekte zur Verfügung und gibt auch jederzeit nähere Auskünfte.

- - -

75. Geburtstag von Anton Konrath
=====

11. Mai (RK) Am 14. Mai vollendet der Dirigent und Komponist Prof. Anton Konrath das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Innsbruck geboren und besuchte dort das Konservatorium. 1907 ging er nach Wien, wo er seine zweite Heimat fand. Ein gut bestandenes Probespiel trug ihm ein Engagement als Geiger und Bratschist des Tonkünstler-Orchesters ein. Daneben begann er zu komponieren. Er veröffentlichte Liederhefte und brachte auch einige Orchesterwerke zur Aufführung. Das Jahr 1913 wurde für ihn der entscheidende Wendepunkt. Konrath übernahm die künstlerische Leitung des Tonkünstler-Orchesters und errang bei Publikum und Presse großen Erfolg. Durch mehr als 30 Jahre dirigierte er die populären Sonntagnachmittagskonzerte im Großen Musikvereinssaal und im großen Saal des Konzerthauses. Der Wiener Konzerthaus-Gesellschaft diente er auch als Orchesterdirigent und als Dirigent der Singakademie. Anton Konrath wurde ein erklärter Liebling des Wiener Konzertpublikums, das seine von echtem Empfinden getragene Musizierfreudigkeit hoch schätzte.

- - -

Aufnahmeprüfungen in die Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
=====

11. Mai (RK) Die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, eröffnet im Schuljahr 1962/63 neue Klassen.

Gesuche um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind mit kurzem Lebenslauf bis längstens 31. Mai an die Direktion der Bildungsanstalt zu richten. Aufgenommen können Bewerberinnen werden, die bis zum 2. September das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechende geistige und körperliche Eignung nachweisen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 54 96 30.

- - -

Die letzten Kriegsfolgen beseitigt:

Bürgermeister Jonas eröffnete Schwesternheim im Franz Josef-Spital
=====

11. Mai (RK) Im Franz Josef-Spital übergab heute vormittag Bürgermeister Jonas das neuerbaute Schwesternheim der Stadt Wien offiziell seiner Bestimmung. Wohnräume für 63 Schwestern und sieben Ärzte sind in dem modern ausgestatteten Haus enthalten, weiter die Anstaltsapotheke des Franz Josef-Spitals. Die Gesamtbaukosten betragen 13,580.000 Schilling.

Der Direktor der Anstalt Primarius Dr. Winter konnte bei der feierlichen Eröffnung außer Bürgermeister Jonas die Stadträte Bauer, Dr. Glück, Heller, Koci und Riemer sowie viele andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen.

Baustadtrat Heller erinnerte daran, daß die Krankenhausbauten in den letzten Jahren einen immer größeren und wichtigeren Raum einnehmen. Nach vielen Wiederaufbauten, Umbauten und Neubauten im Franz Josef-Spital kann nun das Schwesternheim seiner Bestimmung übergeben werden. Schon vor dem Krieg stand hier ein Haus, das der Unterbringung von Schwestern diente; es wurde im Krieg total zerstört. Bedauerlicherweise hat es lange gedauert, bis man das Handelsministerium überzeugen konnte, daß auch für einen Wohnbau dieser Art Mittel aus dem Wohnhaus-Wiederaufbaufonds zu bewilligen wären. Nach langen und schwierigen Verhandlungen wurde ein Kredit von 4,7 Millionen Schilling zu den Gesamtbaukosten des Hauses von 13,5 Millionen Schilling gewährt.

Stadtrat Heller berichtete sodann über die Einrichtung des vierstöckigen Hauses. Die Schwesternwohnräume sind alle zentral beheizt, mit einer Waschnische, einem dreiteiligen Kasten, Couch mit Bettzeugkästchen, einem Einbaukästchen, Tisch, Sesseln und Geschirrkasten ausgestattet. Außerdem gibt es eine Reihe von Gemeinschaftseinrichtungen, wie Küche, Tagräume, Putz- und Bügelräume und selbstverständlich Brausen und Bäder. Auch Aufzüge wurden in das Haus eingebaut.

Gesundheitsstadtrat Dr. Glück verwies darauf, daß gerade die städtischen Anstalten von den Bomben besonders hart getroffen

wurden. Noch sind nicht restlos alle Schäden beseitigt. Er erinnert nur an den Pavillon IV des Elisabeth-Spitals. Hier aber in diesem besonders stark zerstörten Spital sind wir heute in der glücklichen Lage, feststellen zu können, daß nun alle Wunden des unseligen Krieges vernarbt sind. Schöner denn je präsentiert sich dieses Spital. Wenn es auch noch hier und da einige Schönheitsfehler haben mag, versicherte der Stadtrat, so werden diese in der kommenden Zeit Schritt für Schritt beseitigt werden.

Das Schwesternheim, stellte Dr. Glück fest, wurde mit großer Sorgfalt und Liebe gestaltet. Nichts erinnert mehr an kühle Dienstzimmer, es sind vielmehr behagliche Räume, die den Schwestern zur Verfügung stehen.

Besonders begrüßte Stadtrat Dr. Glück die Errichtung der neuen Apotheke, die bisher mehr schlecht als recht untergebracht war. Dabei handelt es sich hier um eine Einrichtung, die immer mehr an Bedeutung gewinnt, immer mehr Platz braucht und auch immer mehr Geld erfordert. Allein im vorigen Jahr wurden nur im Franz Josef-Spital 6,2 Millionen für Medikamente ausgegeben. Welche Arbeit aber das Pflegepersonal in dieser Anstalt mit 1.100 Betten leistet, mögen einige Zahlen erläutern. 17.500 Patienten wurden im Jahre 1962 im Franz Josef-Spital stationär behandelt, 176.000 ambulant, und 375.000 Verpflegstage wurden registriert.

Bürgermeister Jonas, der die offizielle Eröffnung vornahm, führte aus, der heutige Anlaß zeige wieder, daß der Krieg noch immer in unsere Tage hineinreiche. Die Wiener sehen zwar auf den Straßen und Plätzen kaum mehr Ruinen oder andere Reste des Krieges. Assanierung und Modernisierung schreiten in Wien stark vorwärts. Mit der Beseitigung der letzten Zeugen des Krieges kann nun auch das Franz Josef-Spital seinen Dienst im Wiener Spitalswesen voll ausfüllen.

Die Stadt Wien weiß genau, welche Bedeutung das Wohnungsproblem für die Schwestern hat. Und man weiß auch, wie schwierig diese Frage zu lösen ist. Ledige und verheiratete Schwestern haben begreiflicherweise verschiedene Wünsche. Aber die Stadt Wien bemüht sich sehr um die Krankenschwestern. Denn von dem gesamten Personal von 6.400 sind 1.812 in den Anstalten wohnhaft. Darüber hinaus be-

handelt das Wohnungsamt die Wohnungswünsche der Krankenschwestern bevorzugt. In den letzten Jahren wurden 1.242 Gemeindewohnungen an Schwestern vergeben. Die Schwestern liegen damit weit an der Spitze im Vergleich zu anderen Berufsgruppen. Bürgermeister Jonas versicherte, daß diese bevorzugte Behandlung auch in Zukunft fortgesetzt werden soll. So entsteht zum Beispiel im Wilhelminenspital ein neuer Wohntrakt, der Wohnräume für 100 Schwestern haben wird.

Wir wissen, daß der ärztliche Dienst und der Dienst der Pflegeschwestern noch schwieriger geworden sind, und deshalb ist das Bedürfnis nach Entspannung und Ruhe und einer gemütlichen Wohnung besonders groß. Die Gemeinde Wien weiß die schwierige Arbeit der Krankenschwestern zu würdigen und bemüht sich nach besten Kräften dazu beizutragen, damit die Schwestern für ihren schwierigen Dienst einen Ausgleich bekommen, daß sie gesund und schön wohnen können inmitten eines fröhlichen Gemeinschaftslebens.

Nach der Eröffnung unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch das neue Haus.

- - -

Bgm. Jonas bei Wohnhauseröffnung in Brigittenau:

Ohne Regelung der Bodenfrage keine Regelung der Bauprobleme!
=====

Neue städtische Wohnhausanlage mit 191 Wohnungen

11. Mai (RK) In der Brigittenau, in der in den letzten Jahren viele neue große städtische Wohnblocks emporgewachsen sind, fand auch heute vormittag wieder eine Wohnhauseröffnung statt. Bürgermeister Jonas übergab die Anlage in der Pasettistraße offiziell ihrer Bestimmung. Der Neubau steht auf einem Platz, auf dem früher Kleingärten zu finden waren. Bei der Absiedlung hat die Gemeinde Wien in besonderen Fällen finanzielle Unterstützungen gewährt. Die neue Wohnhausanlage mit einer Frontlänge von 150 Meter erhielt eine hübsch gegliederte Fassade mit Loggien-Gruppen. 191 Wohnungen sind in dem achtgeschossigen Block untergebracht. Die Gesamtbaukosten betragen 23,7 Millionen Schilling.

Zu der feierlichen Eröffnung durch Bürgermeister Jonas waren die Stadträte Bauer und Heller erschienen; man sah unter den anderen Ehrengästen auch Minister a.D. Afritsch und Stadtrat a.D. Thaller.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher Koblizka sprach Stadtrat Heller, der die technischen Einzelheiten über das Bauwerk mitteilte. Ferner verwies er darauf, daß in der neuen Wohnhausanlage 492 Personen untergebracht sind, darunter 140 Kinder. Von den Eingewiesenen sind 39 aus einsturzgefährdeten Objekten, zehn waren obdachlos, 28 standen vor der Delogierung, 78 Familien kamen aus gesundheitsschädlichen Wohnungen.

Bürgermeister Jonas sagte in seiner Ansprache, daß die Eröffnung einer neuen Wohnhausanlage ein freudiges Ereignis sei, vor allem natürlich für jene, die eine Wohnung bekommen haben. Für die anderen aber ist so ein Tag ein Tag der Hoffnung, daß sich auch einmal ihre Wünsche erfüllen werden.

Man macht sich im allgemeinen keine rechte Vorstellung von der Leistung, die mit einer einzigen Wohnhausanlage zusammenhängt. Für das Material zum Beispiel, das verwendet wurde, waren 2.700 Autofuhren notwendig; mehr als 50 Firmen waren bei dem Bau beschäftigt.

Und nun bedenke man, daß die Gemeinde Wien seit dem zweiten Weltkrieg schon 70.000 Wohnungen gebaut hat, wieviel Arbeit und Material und welcher Aufwand an Geld dafür von der Allgemeinheit aufgebracht wurde!

Die Diskussion über die Probleme des Wohnungsbaues ist in der Öffentlichkeit sehr stark. Die beiden Regierungsparteien diskutieren das Wohnungsproblem und auf beiden Seiten ist der Wille vorhanden, zu einer für alle Teile günstigen Lösung zu kommen. Es gibt natürlich verschiedene Möglichkeiten, aber ich glaube sagen zu müssen, daß das, was man bisher versucht hat, ungenügend war. Wir haben zum Beispiel in Wien versucht, alleinstehende Inhaberrinnen von großen Wohnungen dazu zu bewegen, ihre Wohnung gegen eine kleinere zu tauschen. Wir haben damit sehr wenig Erfolg gehabt. Heute habe ich in einer Zeitung gelesen, daß die Stadt Salzburg versucht hat, freiwerdende Wohnungen in Privathäusern zu erfassen. Sie hat den Hausbesitzern, die eine solche Wohnung melden, eine Prämie von 30.000 Schilling zugesagt. Aber bisher ist keine einzige Meldung eingelangt.

In dieser Diskussion über die Wohnungsfrage soll heute neuerlich festgestellt werden, daß es nicht genügt, wenn man über das Bauen und über die Mietzinse spricht. Man muß in diesem Zusammenhang auch über die Probleme der Baulandbeschaffung reden. Wir können nicht hunderte Millionen Schilling, die wir von der Allgemeinheit erhalten, für den Ankauf von Baugrund ausgeben, und zwar Jahr für Jahr steigende Beträge. Dies kommt niemand anderem zugute als den Bodenspekulanten. Das muß ich nicht nur im Interesse der Stadt Wien sagen, sondern auch im Interesse aller österreichischen Städte, weil ich auch Obmann des Österreichischen Städtebundes bin: ohne Regelung der Bodenfrage gibt es keine Regelung der Bauprobleme!

Abschließend dankte der Bürgermeister allen, die an diesem Bau gearbeitet haben. Wir werden ihre Mitarbeit auch weiterhin noch sehr lange brauchen, ich möchte sagen, daß wir nie aufhören werden, sie zu brauchen. Die Wiener und auch die Brigittenauer werden noch lange keine Ruhe haben können vor den Gruben und Baustellen.

Zu den Mietern sagte der Bürgermeister, daß ihre Wohnstätte eine glückliche Heimat für sie und ihre Kinder sein sollte. Er bitte, dafür zu sorgen, daß diese Wohnhausanlage das Schmuckkästchen bleibt, das es heute ist. Sie sollen eine glückliche Familie sein, die ihre Freuden und Sorgen gemeinsam tragen und gemeinsam ihren Kindern hier eine glückliche Zukunft vorbereiten.